

Bürgerstände ausgegangenen Denkmale neben jenen meist eine untergeordnete Stellung einnehmen, sind die älteren Kirchen unseres Vaterlandes, des Sachsenlandes, in ihren hervorragendsten Vertretern Werke der freien Bürgerhand. Es ist auch natürlich, dass bei einem Volke, dessen ganzes äusseres und inneres Leben von der Idee des Bürgerthums getragen wurde, das vielleicht gerade um dem Druck privilegirter Stände zu entgehen, den Schatz der altgermanischen Gemeinfreiheit in die Hinterwälder des Karpathenlandes rettete, dieser Grundzug auch in der Architektur zu Tage tritt. Darum die Burgen auf unsern Bergen Bürgerburgen, darum die Kirchen in unsern Ringmauern Bürgerkirchen sind. Die Versuche der deutschen Ritter, sich ein selbstständiges Leben in unserm Vaterlande zu gründen, scheiterten an der wohlbegründeten Eifersucht des Königthums und sind, wenn auch nicht spurlos, doch ohne bedeutenden Einfluss auf Volk und Land geblieben. Die Kerzer Abtei hätte bei ihrem reichen Grundbesitz und ihrer exemten Stellung auch in architektonischer Beziehung Nennenswerthes vollbracht und hat in der Abteikirche, deren Chor jetzt von der Kerzer Gemeinde als Kirche benützt wird, ein schönes Denkmal hinterlassen; allein die damaligen ungünstigen Verhältnisse in Bezug auf die Stellung der katholischen Geistlichkeit haben ihr ein frühes Ende bereitet. Der Einfluss des siebenbürgischen Bischofs auf das Sachsenland war durch die Wahlfreiheit und das Recht der Bewohner, den gewählten Geistlichen selbst den Zehnten zu geben, zu sehr beschränkt, als dass es möglich gewesen wäre Kirchen und Capellen im Lande auf seine Kosten errichten zu lassen. Die Sorgfalt der Fürsten endlich musste sich zu allen Zeiten mehr auf die Sicherung des schwankenden Besitzes, als auf seine innere Ausschmückung richten, und weniger als irgend eine andere entfaltete unsere Kunst ihre Blüthe am Strahl der Fürstengunst.

Alle diese Umstände sind von Einfluss auf das ganze System der älteren sächsischen, besonders kirchlichen Baukunst gewesen. Die Kraft des Bürgerthums war nach zu vielen Seiten hin in Anspruch genommen, als dass sie sich in Betreff eines architektonischen Monumentes in grossartiger Weise hätte concentriren können. Zunächst wollte Jeder den eigenen Herd bauen; dann stellte sich die Nothwendigkeit heraus, ihn durch den festen Thurm und die schützende Mauer zu sichern, durch die fleissige Hand seine Flamme zu erhalten. Der Erwerb war schwer; nirgend boten schiffbare Flüsse dem Verkehre eine leichte Strasse, nirgend die allgemeine Rechtsachtung oder eine starke Regierung die nothwendige Sicherheit. Gar oft wurde mit eiserner Elle gemessen, und das Leben gedieh, da es fortwährend fast um seine Existenz zu kämpfen hatte, nirgend und niemals zu jener Freudigkeit, die eine Tochter ungefährdeten Wohlstandes und eine Mutter von Unternehmungen ist, die auf mehr als die Befriedigung des Nothwendigen abzielen. Der Meistersang, das Fastnachtsspiel und der Mum-

menschanz der deutschen Reichsstädte haben in diesem Gau vor dem starren Ernst des Lebens nicht aufblühen können, und das Volksfest und das Volkslied trieben nur spärliche Blüten. Wo an den uralten Richt- und Zechtagen die Heiterkeit sich einmal im Jahre gehen liess, blieb sie auf kleine Genossenschaften beschränkt und überschritt in den letztern nicht die Mauern der Städte. So kam es, dass auch die kirchliche Baukunst in unserer Mitte ernster und strenger geblieben ist, als die Jahrhunderte in andern Ländern Europa's es mit sich brachten. War in Bezug auf die weltliche Baukunst, Dauerhaftigkeit und Bequemlichkeit massgebend, so leitete bei den ältesten kirchlichen Bauten fast nur das blosses Bedürfniss. Nirgend die freie heitere Entfaltung des Mutterlandes, nirgend, selbst in späterer Zeit, auf der Spitze des schlanken Thurms die offene fröhliche Kreuzblume, sondern überall auf breiter Grundlage das schwere Dach mit massigem Knopf als Endziel. Wo im XV. Jahrhunderte endlich die Kunst einen leichtern Flug zu beginnen scheint, sinkt sie fast durchwegs auf halbem Wege bereits ermattet zu Boden. Daher neben recht schönen lichten Chorbauten an manchen Orten jene plumpen düstern Schiffe, — recht eigentlich ein wehmutherregendes Bild des in seinem freiesten Aufschwunge unterbrochenen Lebens.

Der deutsche Stamm hatte unter den anjouischen Königen starke Wurzeln geschlagen in der neuen Heimat, deren Ruhm und Stütze ihn das Königswort nannte. Unter Sigismund trieb er vielverheissende Blüten, wir rechnen darunter auch die Pfarr- und Hauptkirchen von Kronstadt (1385 bis 1425), von Reps (1400), von Klausenburg (beendigt 1414), von Schässburg (angefangen 1429), von Schorsch bei Mediasch (1422), von Hermannstadt (1431) und zahlreiche andere ähnliche Bauten. Schöne Glocken und Taufbecken überschritten bereits die Gränze des blossen Bedürfnisses, wie die Glocken von Reps 1402, von Hermannstadt 1417, Schässburg 1419, Honigberg 1422, Heldsdorf 1431, das Taufbecken in der Klosterkirche von Schässburg 1411 angefertigt zeigen. Da brachen 1420 zum ersten Male die Türken ins Land; der Friede entfloß; Hammer und Meissel wurden wieder Speer und Schwert; man beschleunigte, oft nicht nach dem ursprünglichen Plane, den begonnenen Kirchbau; wo die alte Capelle den Einsturz drohte, führte man in Eile ein neues Werk auf und sah mehr auf Festigkeit denn auf Schönheit. (Aus dem nächsten Jahrhunderte sind aus der Nähe von Schässburg u. a. hieher zu zählen die frühere Kirche von Schweischer 1452, die Klosterkirche von Schässburg 1482 bis 1515 nach Marienburg, — die Kirche von Kaisd 1496, und Bodendorf 1519.) Nur im Guss der Glocken mehrt sich mit dem Eifer die Sorgfalt, und es entstanden die schönen Glocken von Malmkrug 1400, von Nadesch ¹⁾ 1470, Fellendorf 1496, Kaisd 1506, Neudorf 1508, die Hermannstädter

¹⁾ Sie trägt die interessante sächsische Inschrift: „helf ot Maria berot. Ao MCCCCLXX.“

Stundenglocken von 1521, und die sehr zahllosen, aber mit Gewissheit dieser Zeit zuzuweisenden von Zuckmantel, Maldorf, Marktschelken, Rauthal, die grösste auf der Schässburger Spitalkirche u. s. w. Damals brauchte man sie wohl eben so oft, um die Gemeinde zum wilden Landsturm als zur stillen Andacht zu rufen, und ihr Vorhandensein nicht nur, sondern auch ihre Grösse, ihr lauter Klang und ihre Solidität überhaupt waren durch das praktische Leben geboten. Nicht bloss im Orte durften sie gehört werden, sondern auf der ganzen Markung, um die im Felde Zerstreuten bei der oft ungeahnten Annäherung des Feindes eiligst in den schützenden Mauern zu versammeln, so wie auch im Nachbardorfe, um zu Hilfe zu rufen und den Aufstand und Wachsamkeit weiter und weiter zu pflanzen.

Solchen Einfluss übte das Leben auch auf die kirchliche Baukunst im Sachsenlande und auf Alles, was in näherer oder fernerer Beziehung dazu steht.

Fehlte nun dem Gesagten zu Folge schon der Wohlstand und die Ruhe, um auf diesem Gebiete mehr als Gewöhnliches zu leisten, so stellte auch das Material an vielen Orten kunstvollen Bauteu fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Nur wenige Gegenden des Landes besitzen den Sandstein in solcher Härte wie er zu ornamentaler Anwendung nothwendig ist. An den meisten Kirchen des Sachsenlandes finden wir ihn nur spärlich an den Ecken, den Fenstern und Portalen und hie und da an den Pfeilern angewandt. Wo man ihn, wie zu der Schässburger Bergkirche, wenigstens zwei Tagereisen weit herholen musste, findet diese Sparsamkeit eine genügende Erklärung. Weichere Bruchsteine, Geschiebe, besonders aber Backsteine waren es, worauf man hingewiesen wurde; Material, welches viele und gerade die kunstreichsten Formen, namentlich der gothischen Architektur von vorn herein unmöglich macht, daher findet sich z. B. kein einziger Thurm in Siebenbürgen, der in (gothischem) Style ausgeführt wäre; Daher die grosse Seltenheit schöner Pfeiler und zierlicher Capitale; daher die grosse Einfachheit der Fenster und Giebel und die gewöhnlich ärmliche Ausstattung des ganzen Äussern. Hatte die echt antike Baukunst einst das Innere vernachlässigt und ihre ganze Aufmerksamkeit dem Äussern zugewandt, so finden wir hier unter dem zwingenden Einfluss des Materials das gerade Gegentheil. Die Pfeiler, selbst wo sie verhältnissmässig schlank und leicht erscheinen, sind sechs- oder achteckig, und ihr Eindruck behält immer den Beigeschmack des Massenhaften, die Gewölbe erheben sich gewöhnlich im Flachbogen und steigen selten zur Erhabenheit des Spitzbogens an; die Fenster entbehren nach Aussen hin der schmuckreichen Fenstergiebel; das Mittelschiff steigt selten bedeutend über die Seitenschiffe, nirgends erscheint der kühne Strebogen: die kahle Wand ist überall unangenehm vorherrschend; nur ein Thurm, in der Mitte der Façade angebracht; selbst der Grundriss gewöhnlich zu starr, um nur einfach genannt zu werden. Und wenn sich auch die

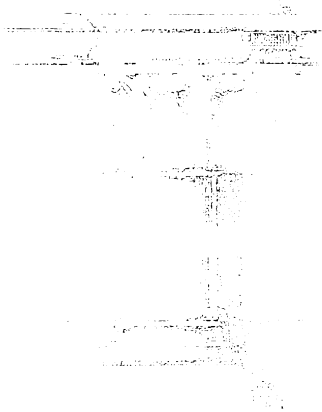
ganze Sorgfalt auf das Innere concentrirte, so reichte sie doch gewöhnlich nicht hin, den Ansprüchen der Ästhetik im Ganzen auch nur annäherungsweise zu entsprechen. Sie theilte in dieser Hinsicht das Schicksal der niederrheinischen und der Ostseekirchen, bei denen aus denselben Ursachen dieselbe höchste Vereinfachung aller Details zu Tage tritt.

Am auffallendsten erscheint diese Armuth, wenn sie sich genöthigt sieht, die Überbleibsel römischer Bauwerke in ihren rohen Formen mit zu verwenden, wie dies an den Kirchen von Galt und Grosspold ohne Zweifel der Fall und bei dem Portal der Burgkirche von Michelsberg nicht unwahrscheinlich ist, und die Sage auch von den Quadern, aus denen die Hermannstädter evangelische Pfarrkirche erbaut worden, behauptet. Warum hätte man auch bei dem grossen Mangel an dauerhaftem Material die gewiss in nicht geringer Masse vorhandenen Trümmer römischer Kunst nicht benutzen sollen; und hat man römische Ziegeln und zugehauene Steine bei Thorda, Karlsburg, Krako, im Hazeger Thale, und selbst in Schässburg als Baumaterial bei Privatgebäuden benutzt, warum sollte man nicht die Reste römischer Portale in die alten christlichen Kirchen des Sachsenlandes mit verbraucht haben? Dieselbe Erscheinung findet sich in Italien und anderswo bei den Übergängen aus dem Heidenthume in das Christenthum, und man wandte häufig selbst in Rom Bausteine aus antiken Tempeln in oft höchst unpassender Weise bei der Aufführung der christlichen Basiliken an, „wobei es noch als besonderes Glück angesehen werden musste, wenn man, namentlich was die Säulen anbetrifft, eine genügende Anzahl übereinstimmender Stücke zusammenbringen konnte.“ (Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte, p. 329.)

Natürlich blieben indess solche Bauwerke immer mangelhaft und unvollkommen und nur da konnte das vollendete Werk einen befriedigenden Eindruck machen und vollendeter erscheinen, wo, wie bei der Kronstädter evangelischen Hauptkirche, das Material nicht in so kümmerlicher Weise zusammengelesen werden musste, sondern sich in nahen Steinbrüchen der kunstfertigen Hand leichter darbot. Wo diese Benützung antiker Werkstücke sich auf mehr als blosser Quadern bezog und insbesondere ornamentale Überreste, z. B. Säulen- und Bogentrümmer anwandte, machte die verwandte Form der letzteren die Annahme und längere Beibehaltung des romanischen Baustyles nothwendig. Der antike Rundbogen und die römische Säule konnten nicht wohl als Glieder germanischer Bauwerke eingeführt werden. Der Übergang aus dem einen in den andern Baustyl, der in Deutschland im XIII. Jahrhundert erfolgte, fällt bei uns erst in das XIV., und die meisten der oben bezeichneten, mit Benützung antiker Arbeiten errichteten Monumente gehören daher ganz oder theilweise den beiden ersten Jahrhunderten nach der Einwanderung der beiden Geisa'schen Colonisten an, so die auch in ihrem Grundriss romanische Burgkirche von Michelsberg, der Kirchthurm vor Grosspold und die

Knorren ausgehen, geschweifelt, darüber liegt ein gemeinsames reich gegliedertes Deckgesims, über letzteres setzen sich Pfeiler und Säulen in Bogen fort und bilden so die Einwölbung des Portals.

Das Innere des Rundbaues ist durch sieben Halbsäulen gegliedert (der Anordnung nach und den Gewölbegarten entsprechend sollten es acht sein), allein die Stelle der rechten Halbsäule ist durch das Portal in Anspruch genommen; die Capitüle dieser Halbsäulen (Holzschnitt 3) sind



(Holzschnitt 3)

an der Innenseite flüchlich über ihnen liegt die unabhängendes desmal die Kuppelwölbung wird durch nicht ebenmäßig über den Kapitälern aufstehende, ungleichmässig überhöhten getragen, ebenfalls in dem Mittelpunkte der Wölbung zusammenstossen, um dadurch die ungeschicklichen Verbindungsstellen zu zeigen. Das Innere der Mittelnische ist schön schimmertes, ebenso ist die Fläche der inneren Wölbung, von der aus der Bogen der innere freitragenden Thürbündeln getragen wird.

Die ganze Baue ist aus Quadern von Masebalken gearbeitet, welche sowohl in Hartberg, als auch in der ganzen

Umgebung häufig vorkommt. Die Höhen der Quadern variiren von 10 bis 12 Zoll, die Längen von 1 7/8 bis 2 Schuh. An den Feldern zwischen den Säulenbündeln sind gewöhnlich in einer Reihe drei ganze und zwei halbe Quadern aufgescharrt. Sowohl die Quaderwölbungen, wie auch die Aussenseite des Baues sind noch in vollkommenem gutem Zustande, nur die Nordseite letzterer hat an einigen Gewölbegliedern und Säulenkapitälern unweisenlebe Beschädigungen erlitten.

Dem Baucharacter nach stimmt dieses Bauwerk unzweifelhaft aus dem zweiten Hälften des XV Jahrhunderts, wohnt maner etwa in Marienburg, die dort eine Tradition überhastimmt, nach welcher die Jahreszahl 1437 vor dem Eingange der Kirche gelesen war, eine Tradition, welche freilich nicht unbedingt richtig ist.

Was schließlich die Beschreibung des Innern des Baues, wozu oben gewöhnlich als Kennzeichen angegeben wurde, so gebührt demselben Bauwerk eine eingehendere Untersuchung, zu welcher ich mich, wegen der unzureichenden Kenntniss der Kirche, leider nicht gewähren lassen konnte. Ich habe jedoch die Mühe genommen, die in demselben befindlichen Inschriften, welche sich auf die Jahre 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 334

zehn plumpe Strebepfeiler. Die Seitenwände des Mittelschiffs gehen etwa $2\frac{1}{2}$ —3 Klafter über dem Gewölbe unter das Dach hinaus, sind oben durch ein Kranzgesims geschlossen und weiter hinab durch eine Reihe im Spitzbogen aufgeführter schmaler, blinder Fenster ¹⁾ verziert, unter denen ein Steingesims hinläuft. Die Wand ist über dem Gewölbe mit Ausnahme der steinernen Fensterbögen aus Ziegeln aufgeführt, die nach innen bloss stehen, nach aussen aber mit einem festen Mörtelanwurf bekleidet sind. Über Mittel- und Seitenschiffe geht jetzt ein schwerfälliges Ziegeldach herab.

An dem Westende des Schiffes erhebt sich in der Mitte der Thurm. Er ist viereckig und besteht aus mehreren Geschossen, die nach Aussen hin durch Gesimse getrennt erscheinen. Die Fenster sind durch je eine Rundsäule getheilte Doppelfenster, mit Rundbogen überwölbt, die in der Mitte auf einer auf den Säulen ruhenden Platte aufsitzen. Einige davon sind jetzt zugemauert; eines geht unter das Dach des Schiffes. Unterhalb des letztern ist das Gesimse unterbrochen und sind an der Wand des Thurms deutliche Spuren vorhanden, dass in jener Lücke einst die Spitze eines Daches ausfüllend eingetreten ist. Das Portal im Thurm zeigt, von Säulen mit korinthisirenden Capitälern getragene, nach aussen sich ausweitende Rundbogen. Die beiden obern Stockwerke des Thurms sind aus Ziegeln gebaut und das Gesimse unter ihnen hat eine von den übrigen etwas abweichende Form. Aus den vier Ecken des mit farbigen Ziegeln gedeckten Daches erheben sich vier Thürmchen. Die Glocken sind alle aus dem XVIII. Jahrhundert. An den Thurm lehnen sich zwei, jetzt als Magazine benützte Anbaue von offenbar jüngerer Structur.

Im Osten des Schiffes erhebt sich einige Stufen über dasselbe der Chor, vielleicht das erhabenste Werk dieser Art in Siebenbürgen mit polygonem Schluss. Er ist 92 Fuss lang, 51 breit und 50 hoch. Das Gewölbe, von einer doppelten Pfeilerreihe getragen, zeigt in der Mitte den Rundbogen, über dem Umgang den Spitzbogen und ist ein Gurtgewölbe. Die schlanken, 11 Fuss im Umfang messenden Pfeiler ruhen auf achthteiligen Basen von 2' 6" Durchmesser und bestehen aus einer grossen Zahl, bei ihrem Zusammentreffen engere und weitere Kehlungen bildender Halbsäulchen, die oben durch ein Blättercapitäl vereinigt, sich in den Gewölbgurten theilweise fortsetzen. Die beiden dem Altare zunächst stehenden zeigen indess eine abweichende Construction, sind achteckig und plumper und sollen in neuerer Zeit an die Stelle eingestürzter früherer erbaut worden sein. An den beiden, dem Schiffe zunächst stehenden Pfeilern, sowie rings um die innere Chorwand sind äusserst zierliche Consolen und Nischendächer zur Aufnahme von Statuen angebracht. Wo sich der Chor gegen das Schiff öffnet, sind an der Bogenbrüstung

deutliche Spuren vorhanden, dass eine Querloge angebracht werden sollte, wie sie sich z. B. auch in den Domen von Hechlingen und Meissen ¹⁾ findet. Noch sieht man in den Steinen die Einschnitte für die Brüstung derselben. Eine dreieckige Galerie in der südwestl. Ecke ist gleichzeitig mit dem Chor und wohl für die Aufnahme der Sängere bestimmet gewesen, die viereckige auf der entgegengesetzten Seite gehört der Neuzeit an. Das Pflaster besteht aus Quadern, die von dem in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts abgebrochenen Chorumlauf herrühren und deren einige mit Bruchstücken römischer Inschriften bedeckt sind. Der Altar ist ein Flügelaltar. Das Mittelbild besteht aus Schnitzwerk auf reich vergoldetem Hintergrunde und stellt den Stammbaum Jesu dar. Zu beiden Seiten sind auf den Flügeln die Verkündigung, die Anbetung der Könige, die Taufe, die Beschneidung etc. etc. angebracht. Unten steht auf der rechten Seite das Wappen Sigismund's, auf der linken das von Mühlbach. Die auf dem Altar befindliche Inschrift lautet: „Altare hoc erectum anno 1418, renovatum 1681, rursus 1790“. Neben dem Altare steht an die Wand gelehnt ein ziemlich rohes Tabernakel oder Sacramentshäuschen, Sacristei und Taufbecken sind ohne besondere Bedeutung.

An den Wänden des Chors sind noch Spuren von Wandmalereien, Heiligenscheine etc. wahrzunehmen. — Das Äussere des Chors ist, wenn auch einfacher, doch dem Innern ziemlich entsprechend. Die zwischen den 30 Fuss hohen und $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ Fuss breiten Fenstern aufsteigenden Strebepfeiler endigen in zierliche Spitzsäulchen und tragen zahlreiche Statuen ²⁾, darunter und darüber Fratzen- und Thierbilder. Zwischen den Strebepfeilern zeigen sich ebenfalls Wandmalereien, wie es scheint, die Passionsgeschichte betreffend, mit lateinischen Inschriften wie „spiritus autem promptus caro autem etc. etc.“ Dem Schiffe zu sieht man an der hochhinausragenden Schlusswand des Chors zwei mächtige Brüstungsbogen, die aber vermauert sind. Wo im Innern Chor und Schiff zusammentreten, erscheint vielfach der nackte Stein in einer Weise, welche deutlich auf die Absicht der Fortsetzung des Chors in einem ähnlichen Schiffe schliessen lässt.

Die Kirche war der Maria geweiht, deren wunderthätiges Gnadensbild (es soll bei einem Erdbeben geweint haben) früher auch den Altar schmückte, aber durch den Gouverneur Kornis nach Klausenburg geführt und durch das jetzige Mittelbild des Altars ersetzt wurde.

¹⁾ Guhl und Caspar: Denkmäler der Kunst. II. 13, 1. und II. 22, 1.

²⁾ „Wer mag der Heilige mit dem Weinstock sein?“ Wolf Menzel in seiner christl. Symbolik. Regensburg 1854. II, S. 549 führt an: Patron des Weinbaues ist der h. Urban, Bischof von Langres im V. Jahrhundert, der sich einst während einer Christenverfolgung in einen Weinberg versteckte, seitdem aber selbst Hüter der Weinberge wurde, dieselben vor Hagel beschützt, dergleichen auch noch den Wein im Keller vor Schaden bewahrt. Der von dem Verfasser dieses Aufsatzes hier bezeichnete Heilige mit dem Weinstocke dürfte daher als der heil. Urban aufzufassen sein.

Soviel über das Detail dieser Kirche. Über das ungefähre Alter, besonders über Vorher und Nachher kann in Bezug auf Thurm und Chor kein Zweifel mehr obwalten. Die Construction der Fenster und des Portals weist den Thurm vor das XIV. Jahrhundert; was aber über seine beiden höchsten Stockwerke gesagt wurde, macht es höchst wahrscheinlich, dass diese später aufgesetzt worden und das von dem übrigen abweichende Gesimse einst das Kreuzgesimse gewesen sei. Damals gehörte der niedrige Thurm zu einer Kirche, auf welche auch die erwähnten Spuren eines Daches zwingend hinweisen, und welche muthmasslich in demselben Styl erbaut war wie der Thurm, nämlich im romanischen. Diese Kirche kann leicht die älteste, überhaupt in Mühlbach bestandene, gewesen sein und sogar ins XII. Jahrhundert hinaufreichen, denn es ist grundfalsch, dass die im Norden der jetzigen Kirche noch stehende Capelle die älteste Kirche gewesen. Jene Capelle ist nämlich rein gothisch und das XII. Jahrhundert selbst in Deutschland die Blüthezeit des romanischen Styls, der gothische erst eine Frucht des dreizehnten. Dass aber bereits im XIII. Jahrhundert in Mühlbach eine Kirche gestanden, ist nach einer vom siebenbürgischen Bischof Petrus ausgestellten, auch bei Szeredai Notizia Cap. Alb. p. 5 gedruckten, aber um 100 Jahre zu früh datirten Urkunde unbezweifelbar. Die erwähnte Capelle mag ein Baptisterium oder die Kirche eines besondern Heiligen gewesen sein; auf den Namen der ältesten Kirche Mühlbachs überhaupt kann sie keinen Anspruch machen. Das jetzige Dach des Thurms ist später aufgesetzt, kann aber in seiner Anlage alt sein, denn Thürme mit vier Eckthürmchen und farbiger Ziegelbedeckung erscheinen am Niederrhein im XIV. Jahrhundert.

Ebenso klar und noch sicherer kann das Alter des Chors bestimmt werden und Diejenigen befinden sich in dem grössten Irrthum, die dabei an sehr frühe Zeiten denken. In dem Gewölbebau dieses Theiles der Kirche erscheint der Kampf des Spitzbogens mit dem Halbkreisbogen und dieser Kampf beginnt in Deutschland gegen den Ausgang des XIV. Jahrhunderts. Schon darnach liesse sich also Einiges schliessen und man würde dabei unterstützt durch den Umstand, dass Tabernakel ebenfalls um dieselbe schon spätgothische Zeit in den Kirchen erscheinen, sowie in derselben Periode die Pfeilerbildung den schlanken Charakter annimmt, der uns hier begegnet. Diese Gründe gewinnen an Haltbarkeit durch die Betrachtung des Altars und des auf demselben angebrachten Sigismundischen Wappens, sowie der oben bezeichneten Jahrzahl 1418. Insofern nun mit der Errichtung des Altars so ziemlich der Schlusspunkt eines Kirchenbaues gegeben ist, bleibt nur die Frage nach dem Anfangspunkt übrig. Und sind wir auch nicht im Stande diese Frage vollständig zu lösen, so ist doch ein Fingerzeig erhalten, welcher dieselbe der Lösung näher bringt. Ein Schlussstein des Mittelgewölbes zeigt nämlich das Wappen der ungarischen Könige aus dem Hause Anjou, die vier Flüsse

und die Lilien. Der Chor ist also begonnen unter der Regierung der Anjou's, dem Styl nach gegen das Ende derselben, und unter Sigismund vollendet worden. Aus dem älteren Bau, an dessen Stelle er trat, wurden wahrscheinlich jene römischen Werkstücke in das christliche Bethaus verarbeitet. Später, den Schriftzügen nach zu schliessen erst um 1500, wurden die Wandmalereien am Äussern des Chors hinzugefügt. Der Chor entstand also ungefähr um dieselbe Zeit, in welcher Mühlbach zum ersten Male auf König Sigismund's Befehl ummauert wurde (1387), ein herrliches Zeugniß der grossen Regsamkeit und des thätigen Gemeinsinnes, der damals unter den Sachsen wohnte.

Wann aber mag das Schiff entstanden sein, dieses plumpe, drückende Gebäude voll Winkel und Finsterniss, das den mit den schlanken Pfeilern des Chors in freier Bewegung aufwärts schwebenden Geist so unangenehm zurückhält? Lange nach dem Chor keinesfalls, da sich an dem letztern gar keine Spuren davon finden, dass er je als Kirche für sich benützt worden wäre, was sonst der Fall sein müsste. Wer aber die Geschichte Siebenbürgens und Mühlbachs insbesondere nach der Sigismundischen Zeit in Rechnung bringt, wird schwerlich behaupten wollen, dass die Kraft eines schon im Jahre 1438 geplünderten und verwüsteten Ortes zu einem Kirchbau hingereicht hätte. Mag er später auch von dem Aufstand von 1467 weniger berührt worden sein, so seufzte er doch schon 1473 unter dem Druck des Woiwoden, der sich die wohlgelegene Stadt vom König Matthias für 20.000 Goldgulden hatte verpfänden lassen. 1479 und 1493 raubten und sengten die Türken wieder im Lande und am meisten in den südwestlichen Gegenden; wo da Ruhe und Freudigkeit hernehmen zum Baue des Gotteshauses. An den Mauern und Thürmen mögen sie wohl gearbeitet haben, wie dies aus den Zeiten des Königs Matthias gewiss ist. Auch irren diejenigen, die da meinen, die Verwilderung des germanischen Styles bestehe in der Einengung des innern Raumes, da gerade eine Erweiterung, nämlich gleiche Höhe des Mittel- und der Seitenschiffe und ein Zurückkehren zur antiken Säule und dem römischen, jetzt rohen, Gewölbebau die spätere Periode bezeichnet. Von alledem findet sich aber hier keine Andeutung; der Gewölbebogen ist zwar rund aber nicht römisch. Die Säule erscheint nirgends; das Mittelschiff ist, und zwar in der Anlage bedeutend höher als die Seitenschiffe geführt sind. So können wir in dem ganzen Schiff eher einen Anfang als eine Verwilderung des germanischen Baustyls im Sachsenlande sehen und uns die Entstehung der ganzen Kirche etwa in folgender Weise vorstellen. Bei dem Umbau des ältesten Kirchleins blieb der romanische Thurm stehen, wurde aber erhöht und gehörte nun zu einer Kirche, deren Schiff bereits dem germanischen Style angehörig, noch vorhanden ist. Dieses Monument war grösser angelegt als es ausgeführt wurde, denn die blinden Oberfenster sind nicht dazu eingefügt, um unter Dach

